



Sprachtherapeutische und lernstrategische Ansätze im Englischunterricht der Förderschule Schwerpunkt Sprache – auch mit Hilfe digitaler Medien

Jana Mieting

1 Einleitung

Fremdsprachen zu lernen stellt für spracherwerbsgestörte Schülerinnen und Schüler mit einem semantisch-lexikalischen Förderbedarf, bei denen zusätzlich vermehrt ein zwei- oder mehrsprachiger Hintergrund vorliegt, meiner Erfahrung nach oft eine große Herausforderung oder sogar eine Überforderung dar.

Es ist zu vermuten, dass bei fast jedem Schüler einer Sprachheilschule eine Sprachentwicklungsstörung (SES) und/oder eine Lese-Rechtschreib-Störung (LRS) vorliegen. Der Fremdsprachenunterricht an der Grundschule kann aber für diese Schüler als große Chance verstanden werden, vorhandene Spracherwerbsstörungen zu therapieren und ein mögliches Störungsbewusstsein verringern zu helfen. „Fremdsprachenlernen kann als Chance für die Erweiterung muttersprachlicher Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern mit Sprachbehinderungen angesehen werden. Die Auseinandersetzung mit Klängen und Strukturen der neuen Sprache kann anregen, eigene Sprachmuster zu reflektieren. Diese metasprachliche Reflexion bietet Möglichkeiten den sprachtherapeutischen Prozess zu unterstützen“ (Landesinstitut für Schulentwicklung, 2010, S. 78). Frigerio Sayilir (2017) schätzt den Einfluss des Erlernens von Fremdsprachen für das Kind wie folgt ein: „Fremdsprachenlernen regt die metasprachliche Entwicklung an und kann so die sprachliche Entwicklung der Kinder fördern“ (ebd., S. 9).

- Wie kann man den Englischunterricht an der Grundschule für therapeutische Zwecke nutzen?
- Welche Sprachbereiche können in diesem Rahmen besonders zielführend gefördert werden?

- Wie kann die Nutzung digitaler Medien dabei unterstützend wirken?

2 Wichtige Grundsätze des Spracherwerbs

Der Englischunterricht in Klasse 3–4 greift bei der Vermittlung der ersten Fremdsprache verstärkt auf die Stufen der allgemeinen Prozesse der Erstsprachentwicklung zurück. „Die beobachteten Erwerbsschritte im Bereich der Grammatik gleichen denen im Erstspracherwerb des Deutschen sehr und unterscheiden sich eindeutig vom Zweitspracherwerb Erwachsener. (Diese gilt) ... bis zum vierten Lebensjahr ... (ab) dann (sind) starke Abweichungen ... zu beobachten“ (Rothweiler, 2016, S. 182). Dabei nimmt der Wortschatzerwerb für die Entwicklung aller Sprachfertigkeiten und so auch in der Zweitsprache eine Schlüsselstellung beim Fremdsprachenlernen ein. Verlässliche Wortschatzkenntnisse sind sowohl Basis für sprachproduktive Fertigkeiten, als auch Voraussetzung für die Ausbildung der rezeptiven Fertigkeiten. Wenn das Wort nicht aus dem Sprachfluss ausgegliedert und dessen lexikalische Information nicht zur Interpretation des Ausdrucks genutzt werden kann, wird die neue Information des Wortes nicht verstanden (Schmidt, 2017).

Da Spracherwerb nicht einfach durch die Entwicklung einzelner Bausteine bzw. in aufeinanderfolgenden Stufen beim Kind erfolgt, sondern sich als komplexes System im Kind aufbaut, ist die Therapie an einzelnen Parametern von Sprache nicht zwingend mit einem Sprachentwicklungsfortschritt in der Gesamtsprache verbunden. Scharff Rethfeldt (2013) beschreibt den Spracherwerb wie folgt:

„Der Spracherwerb stellt keinen linearkausalen Zusammenhang dar, sondern entspricht einem nicht linearen Prozessgeschehen. So bedeutet Spracherwerb, dass ein Kind unterschiedliche Komponenten eines Systems erkennt, analysiert und gleichzeitig zu anderen Komponenten weiterer Subsysteme in Beziehung setzt. Das heißt auch, dass es sprachliche Konzepte und Regeln nicht nur erwirbt, indem es sein sprachliches Wissen sukzessive addiert, sondern vielmehr, indem es die zirkuläre Kausalität und damit Erkenntnisse um das Bedingungsgefüge der sprachlichen Systeme erwirbt“ (ebd., S. 74). Damit scheint sich Sprache wie eine Matrix aufzubauen, sich von verschiedensten separaten neuronalen Präsentationen aus vernetzend, verwebend und durchdringend zu formen und in ihrer aktiven Form darauf zurückzugreifen oder sich zu korrigieren. Dieser Prozess ist nie abgeschlossen. „Wortschatzlernen kann somit als lebenslanger Prozess charakterisiert werden“ (Schmidt, 2017, S. 21).

Semantisch-lexikalische und morpho-syntaktische Spracherwerbsprozesse bei einem sprachauffälligen Kind im Grundschulalter sind deutlich beeinträchtigt und verzögert. „Lexikalisch gestörte Kinder haben Defizite im Bereich der Speicherung, Differenzierung, und Elaboration der semantischen und phonologischen Repräsentation lexikalischer Einträge (Speicherhypothese) und diese unzureichende Speicherqualität ruft Schwierigkeiten beim Zugriff auf lexikalische Einträge hervor“ (Schick, Mayer & Weitz, 2016, S. 156). Die Komplexität der Störung bedingt, dass die spracherwerbsgestörten Kinder gar nicht oder nur zu einem geringeren Teil den Wortschatz von gleichaltrigen Vergleichsschülern erwerben können. „Die Problema-